

Bolivianisches Kinderhilfswerk e.V.

Info- Brief Nr. 22

Jahresinformation 2006

Karen Hochmann (links) mit Kindern und einer Erzieherin



Unsere Aufgaben gehören zu den als besonders förderungswürdig anerkannt gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken.

Wir sind Träger des DZI-Spendensiegels „Geprüft und Empfohlen“
www.dzi.de



Kreissparkasse Esslingen
Konto-Nr. :10 40 4706, BLZ 611 500 20
Volksbank Laupheim
Konto-Nr. : 87 30 008, BLZ 654 913 20
Kreissparkasse Böblingen
Konto-Nr.: 33 34 584, BLZ 603 501 30

www.bolivianisches-kinderhilfswerk.de
www.bolivianisches-kinderhilfswerk-stiftung.de
www.cemva.org

Hier noch regelmäßig der Hinweis und die dringende Bitte an unsere Spender, vor allem, wenn Sie Erstsparer sind: Schreiben Sie bitte Ihre vollständige Adresse unter Verwendungszweck auf den Überweisungsträger. Wir können Ihnen sonst keine Spendenquittung ausstellen.



Liebe Freunde und Förderer, liebe Mitglieder, wir erinnern uns: In der letzten Info hatten wir darüber berichtet, dass erstmals in der Geschichte Boliviens ein Indio vor einem Sieg bei der Präsidentschaftswahl steht. Der Sozialist Evo Morales erreichte bei der Wahl im Dezember 2005 mit rund 51 % eine deutliche Mehrheit. Er gilt als scharfer Kritiker der USA. Er hat im Wahlkampf eine Verstaatlichung der Gasvorkommen des Landes angekündigt, ebenso die Legalisierung des Anbaus von Koka. Der rechtskonservative Herausforderer, der Ex-Präsident Jorge Quiroga, räumte seine Niederlage ein. Das zutiefst gesplante Bolivien, das bisher von der weißen Elite und Bevölkerungsminderheit regiert wurde, stimmte eindeutig für einen tief greifenden Wechsel. Damit wird ein Umbruch demokratisch besiegelt, der sich in den letzten drei Jahren vollzogen hatte: soziale Protestgruppen hatten mit ihren zum Teil gewalttätigen Massendemonstrationen und Straßensperren bereits zwei Präsidenten aus dem Amt gejagt. Morales hat auch im Parlament eine Machtbasis, über die kein demokratischer Präsident vor ihm verfügte. Der Abkömmling von Aymara-Indianern wird der erste indigene Präsident Boliviens. Der Gewerkschaftsführer von Kokabauern versprach mit dem ‚neoliberalen Modell‘ aufzuräumen und die Armutsbekämpfung und die Eingliederung der Indiomehrheit in politische Entscheidungsprozesse in den Mittelpunkt seiner Politik zu stellen. Morales gab allerdings auch Signale der Kompromissbereitschaft. Was hat sich nun in diesem Jahr seiner Regierung ergeben?

*Eduard Huber
Huber@bolivianisches-kinderhilfswerk.de*

Bolivien nach einem Jahr Sozialismus

Vor gut einem Jahr, am 18. Dezember 2005, wählte das bolivianische Volk Evo Morales (Partei MAS) zu seinem Präsidenten. Nach zwei Jahren der akuten Instabilität übernahm damit zum ersten Mal ein Indigena die Führung des Landes. Trotz dieses positiven Signals wurde auch bei dieser Wahl die Zweiteilung Boliviens deutlich. Während sich Evo Morales in den fünf andinen Hochlandprovinzen durchsetzte, behielt sein politischer Gegner Quiroga in der wohlhabenden Agrar- und Ölregion Santa Cruz bis zur Erdgasprovinz Tarija im Südosten die Oberhand.

Mit Morales und seiner Partei MAS, Movimiento al Socialismo (übersetzt: Bewegung zum Sozialismus) reiht sich Bolivien in den politischen „Linksruck“ vieler lateinamerikanischer Staaten ein und positioniert sich damit entschieden gegen eine von den USA dominierte neoliberale Politik. Die vielfach geäußerten Befürchtungen, Bolivien würde sich unter der Führung eines Koka-Anbauers in die politische Isolation manövrieren, erwiesen sich rasch als unbegründet. Morales glänzte im Inland sowie auf internationalem Parkett durch geschickte Diplomatie. Bestätigung erfuhr seine Agenda im Juli letzten Jahres bei der Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung, bei der seine Partei MAS erneute die Mehrheit der Sitze gewann. Dieser Erfolg ist der Einhaltung seiner Wahlversprechen zurückzuführen. Die durch den Aymara-Führer favorisierte Umverteilung durch die Verstaatlichung der landeseigenen Öl- und Gasvorkommen, wurde bereits in die Wege geleit-

Landschaft um Villa Armonia/Sucre



tet. Bolivien verspricht sich davon viermal so hohe Staatseinnahmen wie noch vor vier Jahren, die dazu genutzt werden sollen die vielfältigen Probleme des Landes zu lösen. Auch der Beginn einer Landreform ist eine weitere Einlösung eines Wahlversprechens. In den nächsten fünf Jahren sollen 200.000 Quadratkilometer Agrarland, knapp ein Fünftel der Fläche Boliviens, umverteilt werden. Gegen diese Bestrebungen mobilisierten vor allem die Großgrundbesitzer aus dem Süden des Landes, die sich als Verlierer eines planwirtschaftlichen Modells sehen. Bolivien ist zweigeteilt. Die neue sozialistische Politik stößt nicht nur auf immense Widerstände im Bereich der Agrarpolitik. Auch im Bergbau gibt es Zwist zwischen freien Genossenschaften, die sich den ertragreicheren staatlichen Minengesellschaften unterlegen fühlen. Nach dem Scheitern der regierungsgeleiteten Verhandlungen kam es zu heftigen Unruhen in der Region Oruro. Gewerkschaftler der Zinnminen lieferten sich brutale Kämpfe mit den staatlichen Minenarbeitern. Und auch was die Grundsätze parlamentarischen Demokratie angeht, muss Bolivien noch das richtige Mittelmaß finden. Zuletzt interpretierte die Regierungspartei die Geschäftsordnung um, indem sie bei der Abstimmung zur neuen Verfassung anstatt einer 2/3-Mehrheit auch eine einfache Mehrheit zuließ. Proteste und Hungerstreik der Opposition im Plenarsaal waren die Folge. Bei allen Hindernissen im Inland scheint Bolivien sich auf internationaler Ebene neu zu positionieren. Ein mit Kuba und Venezuela abgeschlossenes Handelsabkommen über die gegenseitige Unterlassung von Zöllen ist ein Gegenmodell zum US-Modell des Freihandels und ist ein Zeichen

neuer lateinamerikanischer Verbundenheit. Weltpolitisch kam Bolivien letztes Jahr auf die Tagesordnung als es um den Sitz im UN-Sicherheitsrat für Lateinamerika ging.

Das erste Amtsjahr Morales hat viele Neuerungen für Bolivien gebracht. Umstrukturierungen und Reformen sind nicht immer in allen Teilen der Bevölkerung auf Zustimmung gestoßen. Doch dies dürfte in einem so zerrissenen Land wie Bolivien auch nicht so leicht der Fall sein, sondern noch einige Zeit benötigen, um all die unterschiedlichen Interessen zusammenzuführen. Nicht zuletzt geht es in dem Andenstaat um die Etablierung einer gemeinsamen bolivianischen Identität. Einen fruchtbaren Boden dafür zu bereiten, dürfte die größte Herausforderung für Evo Morales in seiner weiteren Amtszeit sein.

*Lisa Zoth lisazoth@hotmail.com
Stefan Pabst stef.pabst@web.de*



Eine Straße in Sucre

Projekt CEMVA

Karen Hochmann, die seit der Gründung des Projektes im Jahre 1992 die Leitung innehat und der Gute Geist immer war und ist, berichtet uns mehrmals im Jahr zusammenfassend über die wichtigsten Vorgänge im Projekt. Diese Berichte bringen wir unseren Spendern und Freunden nachstehend zur Kenntnis. Natürlich ist der Vereinsvorstand mit ihr darüber hinaus häufig in Kontakt, um alle anstehenden Aufgaben, Ziele, Wünsche und Probleme zu besprechen. Dabei hilft uns die moderne Technik der Korrespondenz über das Internet sehr. Wir können uns noch erinnern, als wir auf eine briefliche Nachricht über drei Wochen warten mussten. Da das Projekt sehr stark immer wieder von der politischen Situation beeinflusst wird, sei es durch den Wechsel der Ansprechpersonen auf den Ämtern, sei es durch Änderungen inländischer Programme (wie die Nahrungslieferung an Kleinkinder) oder durch Schwierigkeiten Planstellen für die Schule oder die Werkstätten zu bekommen, ist die Politik immer ein Begleiter aller Aktivitäten des Projekts und seiner Leiterin.

Eduard Huber

Huber@bolivianisches-kinderhilfswerk.de

Karen Hochmann schreibt uns im Juni 2006

“Es ist es hier Winter geworden. Zeitung, Radio und Fernsehen bringen viele widersprüchliche Meldungen über die lokale und nationale Politik. So wird unserem Präsidenten mit Aymara-Herkunft, von den Seinen vorgeworfen, dass er die “Pachamama” (Erdgöttin) verrät, wenn er sich öffentlich bekennt, der christlichen Religion zuzugehören, oder wenn er mit dem Erbfeind Spanien paktiert. Ich, die ich hier nicht aufgewachsen bin (*Anm. d. Red.: aber schon 40 Jahre im Land lebt*) und im Land mitarbeite, erlebe an mir und meinen Mitarbeitern immer wieder sehr unterschiedliche Denkweisen. Wer hier als Ausländer mithalten will, muss sich auf einen dauernden Personalwechsel in den verschiedenen Institutionen einstellen, abhängig von der jeweils regierenden Partei, muss viel Geduld, gute Kontakte und ein starkes Rückgrad haben.

CEMVA praktiziert schon jahrelang, was die Regierung von Evo Morales jetzt auch fordert, nämlich keine gebrauchten Kleider zu verschenken oder billig zu verkaufen, sondern die Heimindustrie zu fördern. Unsere Mädchen und Frauen lernen mit Erfolg in den Werkstätten Stricken, Nähen, Kochen und auch



Frauen beim Entwerfen von Mustern/CEMVA

ihre Ware zu verkaufen. Gebrauchtes Spielzeug ist nicht mehr zu sammeln, sondern die Spielzeugwerkstatt soll unterstützt werden, um Arbeitsplätze zu schaffen und Lehrlinge auszubilden. Statt Wohltäter, gilt es Mit- und Vorarbeiter zu sein. Keine Worte, sondern Taten sollen überzeugen. Wir dürfen keine politischen Versammlungen begünstigen, wenn wir auch darum angegangen werden, sondern müssen neutral bleiben. Wir brauchen die Augen nicht vor der übergrossen Armut zu verschliessen, denn Eure Hilfe gibt uns die Möglichkeit an vielen Problemen Anteil zu nehmen und an einer Lösung mitzuwirken. Eine “contraparte” (Mitwirkung der Betroffenen) einzufordern, halten wir für den richtigen Weg. Eure Spenden sind wie im Vorjahr auch für das Kinderhaus, das Schulfrühstück und den Schülermittags-tisch ausgegeben worden.

Licenciada Judith Agrada, die Verwalterin des Schülermittagstisches, hat in diesem Halbjahr 91 Schüler zum Mittagessen, 34 von ihnen zahlen 30 Bolivianos (Bs) (3 €) im Monat, 6 zahlen 20 Bs, 12 Kinder zahlen 15 Bs. und 5 Kinder 10 Bs. 25 Kinder essen gratis und 8 Kinder bringen Kartoffeln statt Essensgeld. Judith nimmt durchschnittlich 1460 Bs (146 €) von den Schülern ein und bekommt einen Zuschuss von 4367 Bs (436 €), so dass im Monat in 21 Tagen ca. 582 € ausgegeben werden. Ein Essen mit Gemüse und Fleisch oder Ei, einem Getränk,

Lic. Jaquelin de La Fuente, die Verwalterin aus dem Kinderhaus, berichtet von der Arbeit in der ersten Jahreshälfte, die ähnlich wie im letzten Jahr, dank der Hilfe aus Deutschland, Mitte Januar beginnen konnte. Das Programm Pan, dem wir angeschlossen sind, hat erst im März Trockennahrungsmittel verteilt und die Bezahlung des Personals (250 Bs = 25 €/Monat) gewährleistet. Oft wird dieser geringe Lohn für einen 10 Stundentag mit zwei bis drei Monaten Verspätung vom Program Pan bezahlt; daran hat sich in all den Jahren nichts geändert und



Ausbildungswerkstätte Schreinerei; Produkte, Lehrlinge/CEMVA

einem Stück Brot und einem Nachtisch kostet, zwei Köchinnen, eine Hilfskraft und die Verwaltung mit eingerechnet, ca. 2,90 BS (0,29 €). Für die ganztags arbeitenden Mütter und Väter ist es eine große Hilfe, ihre Kinder in der Mittagszeit versorgt zu wissen. Besonders dankbar sind die Familien, die ein zu geringes Einkommen haben, um ihre Kinder angemessen ernähren zu können. Viele Kinder vom Land leben ohne ihre Eltern am Stadtrand, betreut von einem älteren Geschwister, einer Verwandten oder sie wirtschaften ganz allein. Einmal im Monat versammeln sich die Eltern, die ein Direktorium gebildet haben, um über die Ausgaben im "Comedor" (Mittagstisch), das Verhalten und die schulischen Leistungen ihrer Kinder informiert zu werden. Auch Vorträge werden geboten.

aller Protest hat nichts geholfen. Die arbeitenden Mütter der 75 Kinder im Kinderhaus, sind auf die Versorgung ihrer Kleinen angewiesen.

Durch Eure Hilfe aus Deutschland, die 3573 Bs (357 €) monatlich beträgt und den Beitrag von ca. 1400 Bs (140 €) der Eltern, können die Kinder ordentlich ernährt und gepflegt werden, auch wird großer Wert auf Sauberkeit in der Kindertagesstätte gelegt. Wie beim Schülermittagstisch zahlen die Eltern monatlich, je nach ihren Möglichkeiten, 22 Bs, 15 Bs, 10 Bs oder in Fällen größter Armut sind sie freigestellt. Das Personal bekommt einen monatlichen Bonus von 100 Bs (10 €). Dank Eurer Hilfe kann sich das Kinderhaus eine Putzfrau und eine Verwaltungskraft leisten.

Die häufige Unterernährung ist für die Kindern der größte Feind der Gesundheit. Wir können ihr im Kinderhaus, mit dem Schülermittagstisch und dem Schulfrühstück entgegenwirken, dafür sind Euch die Eltern unserer Kinder sehr dankbar.



Unterrichtsgebäude der Technischen Werkstätten

Das **Schulfrühstück** kommt in diesem Jahr 410 Schülern von 11 bis 14 Jahren zugute. Es passt sich in der Qualität dem Schulfrühstück vom Bürgermeisteramt an und kann es um vier Schuljahre verlängern. Für Brot, Banane, Yoghurt und Milch, zum Teil kombiniert gegeben, werden ca. 0,50 Bs pro Tag und Kind und im Ganzen 4500 Bs (450 €) monatlich ausgegeben und abgerechnet.

Schwester Rose-Anne Rousseau, unsere ehemalige Vizepräsidentin des **CEMVA Vorstandes**, wird ein Sabbatjahr in ihrem Heimatland Kanada verbringen, an ihre Stelle tritt Architektin Mireya Lobatón. Zwei deutsche Studentinnen, Maite und Ariane, die bei uns z. Zt. mitarbeiten, sind uns eine willkommene Hilfe. Wir danken für die Medikamente und das Spielzeug (aus der Spielzeugwerkstatt) mit denen die Kinder von ihnen beschenkt wurden, vor allem aber für die wirkungsvolle Mitarbeit. Es werden in diesem Jahr noch weitere Freiwillige kommen. Es wird auch für sie ein besonderes Erlebnis sein, eine Zeitlang in das tägliche, einfache bolivianische Leben Einblick zu gewinnen. Im kommenden Halbjahr wird weiterhin unser Hauptanliegen die Jugend- und Erwachsenenbildung sein. Die beim Schulamt angeforderten Planstellen für die technischen Werkstätten, für die CEMVA laut Gesetz mitverantwortlich ist, lassen noch auf sich warten. Sie wurden zwar im letzten Jahr genehmigt, sind dann aber zugunsten der Abendschule in Villa Armonía umfunktioniert worden. Vielleicht könntet Ihr uns außerplanmäßig mit einer einmaligen Überbrückungsspende von 2000 US\$ weiterhelfen? Davon könnten wir den Schreinerei- und Elektrizitätsunterricht für die zweite Jahreshälfte garantieren (*Anm. d. Red.: das haben wir getan*).

Es ist eine lohnende, willkommene Hilfe, die wir von Euch erhalten, hier weiterleiten und umsetzen. Habt im Namen derer, denen sie zugute kommt, vielen herzlichen Dank!

*Karen Hochmann
cemva@cotes.net.bo*

Der Jahresbericht Karen Hochmanns

„Liebe Freunde in Deutschland, wie im Flug ist das Jahr 2006 vergangen. Die neue Volksregierung, unter der Führung von Evo Morales, pflegt eine enge Freundschaft mit Cuba und Venezuela und provoziert die USA. Sie kann andererseits auf deren Hilfe nicht verzichten. Öffentliche Ämter, die bei jedem Regierungswechsel neu besetzt werden, kommen ihren Verträgen mit nicht staatlichen Organisationen nur mühsam nach. Inflation und Arbeitslosigkeit sind allen Wahlversprechungen zum Trotz weiterhin an der Tagesordnung.

Junge **Freiwillige** aus Deutschland kommen und gehen. Ihre zeitweilige Mithilfe im Projekt ist immer hochwillkommen. Viel Schwung und guten Willen bringen sie mit, auch sehen sie mit einem Blick, woran es hier fehlt. Sie würden oft gern länger bei uns verweilen, aber die anstehende Berufsausbildung ist vorrangig. Wir sind ihnen allen sehr dankbar für ihre Mithilfe, die die Notwendigkeit unseren Einsatzes bestätigt.



Die **technischen Lehrwerkstätten für Schreinerei und Elektrohandwerk** können im zweiten Semester 24 Schüler vorweisen. (Anm. d. Red.: Siehe auch ‚Aus dem Verein‘) Zudem nehmen über zwanzig Schüler am **Computerunterricht** teil, der von allen Bildungsangeboten am meisten gefragt ist.

Für das kommende Jahr 2007 stehen drei leider unterbezahlte Planstellen von der Schulbehörde in Aussicht. Noch ist die technische Ausbildung in Bolivien nicht ausreichend organisiert und anerkannt. Wir haben deshalb auch Kontakt zur Universität aufgenommen, die auf technischem Gebiet fortschrittlicher als das Schulamt ist.

Die deutsche Botschaft zusammen mit dem Bürgermeisteramt haben eine Sicherheitsmauer um die technischen Werkstätten und die Zementierung des Werkstättenhofs möglich gemacht. Hoffentlich lenken beide Institutionen auch weiterhin ihre Aufmerksamkeit auf die technischen Lehrwerkstätten in Villa Armonia.

Um Sportanzüge für die Schule, den Kindergarten sowie für die Nachbarschulen zu nähen, werden zwei Overlookmaschinen benötigt. Eine für gerade Nähte und eine zum Versäubern der Nähte. Zwölf Schüler und Schülerinnen besuchen den **Unterricht für Sportbekleidung**. Sie führten einen selbst geschneiderten Sportanzug vor, jedoch ohne dehnbare Nähte. Die Frauen entwickeln die Muster für ihre Näharbeiten mit viel Freude selbst.

Groß ist die Nachfrage für **Ausbildungsplätze im Friseurhandwerk**. Auch dieser Unterricht wird von Eurer Hilfe bezahlt. Es wird jedoch ständig Verbrauchsmaterial benötigt, das von den Schülern nicht erbracht werden kann.

Alle Werkstättenlehrer fordern von CEMVA ständig Unterrichtsmaterial, sei es Leder, Stoff, Wolle, Shampoo, Holz oder elektrisches Kabel, um sachgemäß unterrichten zu können. Der eingeforderte Schülerbeitrag bedeutet oft Schülerflucht.

Halb privat und halb durch Spenden finanziert, gibt es eine **Bäckerei und eine Spielzeugwerkstatt** im CEMVA-Programm. Beide Kleinunternehmen halten sich nur mühsam über Wasser, konnten aber 10 ständige Arbeitsplätze, dazu Ausbildungsplätze und bei Mehrproduktion Teilzeitarbeit schaffen. Wegen fehlender Mittel für Planstellen, Ausbildungsstätten und Unterrichtsmaterial ist die fachgerechte Ausbildung auf vielen praktischen Gebieten nicht gegeben.

Die Verwalterin des **Kinderhauses** beschreibt in ihrem Jahresbericht die Teuerung der Lebensmittel und die zurückgegangene Ausgabe an Trockennahrungsmitteln durch das staatliche Programm „Pan“. Sie beantragt für das Jahr 2007 einen monatlichen Mehrbetrag von 50 US\$, um 75 Kinder aus armen Familien eine angemessene Ernährung zu garantieren. Es werden im ganzen 6 000 US\$ im Jahr benötigt.

Da viele Kinder ohne Eltern aufwachsen, weil diese entweder ganztags arbeiten, ausgewandert, krank oder gestorben sind, haben unsere **vier Jugendzentren mit je einer Betreuungsperson** eine besondere Bedeutung. Bei geringerem Spendeneinkommen müssten wir auf dieses Angebot verzichten, was uns der Kinder wegen sehr leid tun würde.



Der **Schülermittagstisch** wird von teilszeitlich arbeitenden Freiwilligen mitgeleitet. Wichtig ist das Händewaschen und Zähneputzen. Dies und die Essensmanieren der Kinder müssen ständig beaufsichtigt werden. Fleisch und Milchprodukte, Gemüse und Obst dürfen weder im Kinderhaus noch beim Schülermittagstisch fehlen. Da die Lebensmittel teurer geworden sind und die Teilnehmerzahl gewachsen ist, beantragt die Verwalterin eine Erhöhung der deutschen Hilfe auf 7300 US\$ für das kommende Jahr.

Weiterhin wird das **Schulfrühstück** (4500 US\$ im Jahr) an das sechste bis achte Schuljahr ausgeteilt. Für das erste bis fünfte Schuljahr und den Kindergarten ist das Bürgermeisteramt zuständig. Es könnte sein, dass von Staats wegen das Schulfrühstück im nächsten Jahr bis zum achten Schuljahr ausgeteilt wird. In diesem Fall, wird CEMVA gebeten, auch die vier Oberschulklassen mit einzubeziehen.

In Zusammenarbeit mit Freiwilligen und einem Rechtsanwalt finden eine **Juristische Beratung und Sozialarbeit** statt. Schon seit zwei Jahren wird eine Sozialarbeiterin beim Bürgermeisteramt angefordert, auch bemühen wir uns, eine Fachkraft durch einen deutschen Auslandsdienst zu bekommen; bisher sind jedoch alle Bemühungen ohne Erfolg geblieben.

Ein weiteres Thema, das unsere Aufmerksamkeit und Euer Spendengeld täglich in Anspruch nimmt, ist **Unterernährung, Krankheit, ärztliche Behand-**

lung und Zahnbehandlung. Im Zuge der modernen Medizin werden immer häufiger teure Laboruntersuchungen, Ecografien, Röntgenaufnahmen und Tomografien verlangt. Öfters bitten arme Leute bei uns im Büro um einen Beitrag dafür.

Unser Mitwirken bei der **Gemeindearbeit** im neu gewählten Gemeindevorstand bedeutet Teilnahme an zahlreichen Versammlungen, in denen es um Strassen, Bürgersteige, Gasleitungen, Abwässerkanäle, Straßenbeleuchtung, Müllabfuhr, Gemeindebibliothekarin, Polizeidienste und anderes mehr geht. Die Zusammenarbeit ist wichtig und findet nach unbeabsichtigter Unterbrechung wieder, wie all die Jahre zuvor, in gutem Einvernehmen statt. Deutsche Hilfsorganisationen, Vereine und Privatspenden haben das breit angelegte CEMVA-Programm ermöglicht, in dem z. Zt. mehrere Freiwillige auf vielfältige Weise mitarbeiten. Guter Wille, Einsatzbereitschaft, Zusammenarbeit hüben und drüben lassen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das kommende stellt weitere Anforderungen. Im Namen all derer, die durch Euer Mitdenken die Chance bekamen, lernen zu dürfen, die geheilt wurden und einen Arbeitsplatz bekommen konnten: Vielen, vielen Dank!
Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für das neue Jahr auch vom CEMVA-Personal und allen Freiwilligen.

Karen Hochmann
cemva@cotes.net.bo



Spielzeugherstellung

Freiwilligenversendung

Der Verein hat eine ganz neue Aufgabe zusätzlich übernommen: Die Auswahl und Versendung von Freiwilligen nach Sucre/Bolivien.

Anfang des Jahres 2006 wurde die Entsendung von Freiwilligen in den Tätigkeitsbereich des Vereins mit aufgenommen. Bislang wurden Freiwillige ausschließlich vom Verein "Bolivien Hilfe e.V." ins Projekt CEMVA vermittelt. Dieser verfügte auch über die Möglichkeit, Wehrdienstverweigerer im Rahmen des Anderen Dienstes im Ausland (ADiA) als Ersatz für den Zivildienst über einen Zeitraum von etwas über einem Jahr in das CEMVA-Projekt zu entsenden. Nach Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit drohte nun die bisher rege Mitarbeit von Freiwilligen im Projekt unterbrochen zu werden. Auf Initiative ehemaliger Freiwilliger hin sollte diese schöne, das Projekt und die Freiwilligen selbst so sehr bereichernde Tradition, am Leben erhalten bleiben: Wir (Thomas Schwarz und Hannah Höchner) setzten uns zusammen, stellten Informationsmaterialien für zukünftige Freiwillige zusammen und erwirkten beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im März letzten Jahres eine Anerkennung als Träger im Rahmen des Anderen Dienstes im Ausland – erst einmal ausschließlich für das Projekt CEMVA in Sucre (5 Freiwillige pro Jahr). Für später, wenn erfolgreich erste Erfahrungen gemacht wurden, planen wir weitere Anträge für andere Projekte in Sucre (z.B. Waisenhaus „Hogar Sucre“, Heim für behinderte Kinder „Centro Psico-pedagógico“), um auch dorthin Zivildienstleistende schicken zu können. In diesem Jahr konnten wir

bereits im Oktober den ersten ADiA-ler für 13 Monate nach Sucre schicken, zwei weitere sind bereits für das nächste Jahr geplant. Neben Ersatzdienstleistenden, die – ohne ein Entgelt zu erhalten – für 13 Monate oder sogar länger dem Projekt CEMVA zur Verfügung stehen, vermitteln wir in regelmäßigen Abständen auch Freiwillige und Praktikanten in die Projekte CEMVA und in das staatliche Waisenheim „Hogar Sucre“. Im Jahr 2006 waren dies 11 Freiwillige und 1 ADiAler. An die Freiwilligen stellen wir die Anforderung, dass sie dem Projekt für mindestens drei Monate zur Verfügung stehen und über gute Spanischkenntnisse verfügen sollten. Zu unserer Freude fand sich eine ansehnliche Zahl Interessierter, die den beiden Projekten mit ihren Ideen und ihrem Willen mit anzupacken frischen Wind in die Segel bliesen. Auch an dieser Stelle sei ihnen nochmals herzlich gedankt! Eingesetzt wurden und werden die Freiwilligen momentan in den Bereichen Sozialarbeit, Kindertagesstätte, Waisenhaus, Schülermittags-tisch, Apotheke / Gesundheitszentrum und Bäckerei. Nähere Informationen zur Tätigkeit der Freiwilligen finden Sie in den Erfahrungsberichten.

*Thomas Schwarz und Hannah Höchner
freiwillige@bolivianisches-kinderhilfswerk.de*



Berichte der Freiwilligen

Bericht von Milena Ullrich

Im August habe ich 3 Wochen lang im „Comedor“, dem Mittagstisch für 90 Kinder und Jugendliche geholfen. Dort gibt es nur eine einzige Erzieherin, die alle Kinder beaufsichtigen soll. Dies ist so gut wie unmöglich, da die Kinder an 3 verschiedenen Orten essen, Zähne putzen, Hände waschen, abspülen nach dem Essen- und dies oft parallel. Daher haben ich und die anderen Freiwilligen sie bei der Betreuung unterstützt. Die Kinder waren sehr interessiert an uns und von Anfang an hatte ich eigentlich immer ein kleines Mädchen im Arm, die mir Geschichten erzählte und alles Mögliche über mich und mein Leben in Deutschland wissen wollte. Diese Offenheit und die Art der Kinder, ohne Berührungsängste mit einem zu spielen und zu schmuse, habe ich sehr genossen und es hat mir geholfen, genau wie sie, einfach auf Spanisch los zu plappern und dadurch meine Ängste, etwas Falsches auf Spanisch zu sagen, abzubauen. Natürlich gab es auch einige freche Lausebengel, egal ob Mädels oder Jungs, die erstmal versucht haben, die Grenzen auszutesten bei den neuen „Voluntarias“- Schaffe ich es meinen Teller im Spülwasser untertauchen zu lassen und dann mit Unschuldsmiene zu sagen, ich hätte schon alles gespült und weg geräumt? Kann ich bei Milena dreimal Zahnpasta nach holen, ohne dass sie es merkt? Solche „Probleme“ waren aber leicht zu meistern- viel schwieriger war die Frage, wie wir den Comedor so umstrukturieren können, dass Judith,

die engagierte Leiterin, perspektivisch auch ohne uns Freiwillige zurecht kommt. Schließlich kann sie sich auf Dauer nicht immer darauf verlassen, dass Freiwillige ihr helfen. Also haben wir neue Regeln eingeführt. Zum Beispiel dürfen die Kinder nun nur noch durch einen bestimmten Eingang hinein und hinaus und vor allem sollen die größeren, die teilweise schon 19 Jahre alt sind, nun mehr Verantwortung übernehmen. Das heißt, an jedem Tisch sitzt ein Älterer, der dafür sorgt, dass alle Kinder aufessen und ihre Teller spülen. Außerdem sollen nun im wöchentlichen Rhythmus, immer zwei Große beim Spülen und Zähneputzen schauen, so dass nicht alles drunter und drüber geht. Ich hoffe, dass sich diese Regeln bewähren und Judith dadurch eine Hilfe hat, die nicht ständig wechselt. Dennoch glaube ich, dass es für Freiwillige beim Comedor immer genug zu tun geben wird. Die 90 Kinder sind einfach so ein bunter und lauter Haufen, die sich über jeden Freiwilligen als Ansprechpartner und Freund freuen. Um den Kindern mit bunten Männchen Hygieneregeln beizubringen, haben wir ein Plakat entworfen. Wir haben außerdem ein deutsches Kinderlied ins Spanische übersetzt und eingeübt. Der Plan war, mit den Kindern im Comedor zusammen zu singen und ich hoffe, dass diese Idee, von den jetzigen Freiwilligen weiter geführt wird. Leider war mein Aufenthalt im Projekt eindeutig zu kurz, um solche Dinge zu verfolgen und ich würde jedem raten, länger zu bleiben. Als Anregung fände ich es schön, wenn im Comedor über das Essen hinaus mehr solcher gemeinschaftlicher Aktivitäten stattfinden könnten. Dazu benötigt es aber natürlich Ideen und der längerfristigen Hilfe von Freiwilligen.



Mein zweiter Aufgabenbereich lag in der Durchführung eines Computerkurses für 11 bis 14-Jährige zusammen mit meiner Freundin Sophie. Das Niveau der 9 Schüler war sehr unterschiedlich. Manche wussten noch nicht einmal, wie man einen Computer einschaltet, andere kannten schon einige Anwendungen. Wir beschränkten uns auf Word. Jule, eine andere Freiwillige, beendete den Kurs nun mit Excel. Mir fiel auf, dass die Schüler selbstständiges Arbeiten überhaupt nicht gewöhnt waren. Bei unserem ersten Arbeitsplan, den wir für jeden kopiert hatten und der genaue Arbeitsanweisungen enthielt, waren sie völlig überfordert mit diesem eigenständigen Arbeiten. Auch kreative Aufgaben, in denen sie zum Beispiel einen kleinen Text über sich selbst am Computer schreiben sollten und diesen dann gestalten, brauchten am Anfang mehrere Stunden. Es hat mich gefreut, dass diese Aufgaben allmählich immer besser gelöst werden konnten. Auf der anderen Seite zeigt es meiner Meinung nach, dass Kreativität, die Eigenschaft sich selbst durchzubeißen und eigenständig zu lernen, in der Schule nicht genug gefördert wird. Das finde ich sehr schade, da Lernen, das nur auf Abschreiben und Auswendiglernen basiert, die eigene Meinungsbildung nicht unterstützt - Viele intelligente Schüler bleiben dadurch unterfordert. Uns fiel auch auf, dass das wunderschöne Spielzeug der Projektwerkstatt keine Käufer findet. Daraufhin haben wir es fotografiert. Wir möchten nun über einen Freund von Maïke einen Prospekt daraus machen lassen, um diesen an Dritte Weltläden zu schicken. Ich hoffe, dass dies gelingt und diese tollen Produkte in Zukunft nicht in den Regalen der Werkstatt bleiben.

Insgesamt habe ich die Zeit im Projekt sehr genossen und fand es schön, wie herzlich wir aufgenommen wurden von den Kindern, die einem sofort ans Herz wachsen, aber auch von den Mitarbeitern, zum Beispiel von Antonia, der Sekretärin des Projekts, oder von Judith, der Leiterin des Comedors. Auch wenn ich nur einen kleinen Einblick während dieser drei Wochen bekommen habe, habe ich Erfahrungen gemacht, die man als bloßer Tourist niemals machen kann und die genauso zu Bolivien gehören, wie die Salzwüste oder die Isla del Sol. Allerdings würde ich jedem empfehlen mehr Zeit im Projekt zu verbringen, damit man seine Ideen richtig umsetzen kann und eine längerfristige Hilfe bietet. Denn das hat das Projekt verdient, weil es den Kindern Möglichkeiten gibt, die über eine bloße Soforthilfe hinaus gehen - es bietet ihnen die Chance, in dieser Umgebung eine Ausbildung zu erhalten, durch die sie später hoffentlich auf eigenen Füßen stehen können.

Milena Ullrich
milenaullrich@gmx.de



Kindergarten / CEMVA

Bericht von Ariane Bahr

Vom 15.05.2006 bis zum 14.06.2006 war ich im "Casa de niños" des CEMVA-Projektes in der Gruppe der 4 bis 6 -Jährigen tätig. Ich unterstützte die Erzieherin in der Beschäftigung und Beaufsichtigung der Kinder sowie in der Ausbildung in verschiedenen Bereichen (Umgang miteinander, Achten auf Hygiene).

Bereits am ersten Tag fiel mir auf, dass es, obwohl es sich bei dem Kindergarten schon um einen der besseren Sorte handelt (tägliche Reinigung der Räume, Fernsehzimmer, gute Ernährung), an einigem fehlt. So zum Beispiel waren die Zahnbürsten in einem katastrophalen Zustand, die Zahnputzbecher nicht beschriftet und schmutzig. Ich besorgte also neue Zahnbürsten, reinigte die Zahnputzbecher und beklebte sie mit Namen und Tieraufklebern (damit die Kinder sie wieder erkennen können). In den nächsten Wochen meines Aufenthaltes achtete ich darauf, dass jedes Kind seine eigene Zahnbürste benutzte (vorher fand das relativ willkürlich statt) und seinen Zahnputzbecher wieder an den richtigen Platz stellte.

Auch versuchte ich ihnen das regelmäßige Waschen der Hände und Gesichter beizubringen. Vorher wurde es wohl ein wenig versäumt, sie zum Beispiel zum Händewaschen nach dem Toilettengang zu erziehen. Ebenso fiel mir die extrem trockene Haut der Kinder auf. Ich führte in dem Monat, in dem ich da war, das tägliche Eincremen des Gesichts und wenn Zeit blieb, auch der Beine und Arme ein.

Weiterhin versuchte ich, wie gesagt, an der Beschäftigung der Kinder mitzuwirken. Ich hatte ein bisschen den Eindruck, dass es da von Seiten der Erzieherin ein wenig an Ideenvielfalt und Ausbildung mangelte. Auch ich hatte so meine Schwierigkeiten, da ich ja keine erzieherische Ausbildung besitze. Ich malte oft mit den Kids (meist nach Themenbereichen wie Tiere oder Früchte), ließ sie puzzeln und kneten, las ihnen Geschichten vor (zu diesem Zweck besorgten wir neue Märchenbücher) und versuchte auch, sie körperlich aktiv zu halten. So zum Beispiel besorgten wir Radios und Kinderkassetten und an unserem letzten Tag gab es eine "fiesta". Die Kids haben getanzt und hatten sehr viel Spass dabei. Auch hatten wir ein dickes Seil gekauft und jeder (uns eingeschlossen) musste sich im Seilspringen und Tauziehen beweisen.

Was mir oft Probleme bereitete, war die Erziehung der Kinder. Natürlich haben sie gemerkt, dass ich nicht ihre Sprache spreche und haben nicht sonderlich gut auf mich gehört. Ich habe auch schon in deutschen Kindergärten gearbeitet und hatte den Eindruck, dass die Kids hier mehr streiten. Was manchmal echt nervenaufreibend ist. Dennoch wurde mir von Seiten der Kinder sehr viel Liebe entgegengebracht. Wir haben oft gekuschelt und Späße gemacht.

Alles in allem war es eine wundervolle Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen würde. Man lernt Land und Leute von einer Seite kennen, die einem als "normalem" Tourist verborgen bleibt. Und man schließt die Kids unheimlich ins Herz. Der Abschied gestern ist uns sehr schwer gefallen. Und wir können nur hoffen, dass sie alle das Leben bekommen, das ihnen gebührt.

Ariane Bahr

ariane.bahr@web.de



Bericht von Sebastian Engel

Ich habe in Sucre in zwei Einrichtungen gearbeitet. Vormittags im **Centro Psicopedagógico**, Boliviens größter Einrichtung für geistig und körperlich Behinderte mit einer kleinen Abteilung für ehemals drogenabhängige Kinder (weder geistig noch körperlich behindert) und nachmittags im **Projekt CEMVA in Villa Armonia**.

Das Psicopedagogico ist eine große Anlage, mit kleinem Schwimmbad, Sporthalle, Spielplatz und vielen Wohnhäusern für die Bewohner. Das Zusammenleben der verschiedenen Menschen funktioniert meiner Ansicht nach prima und ich kann auf jeden Fall sagen, dass ich einen ganz anderen, sehr positiven, Bezug zu Menschen mit Behinderungen bekommen habe. (Besonders nachdem ich bei der Einweihung eines neuen Gebäudes durch die First-Lady von Bolivien dank eines kleinen Jungens, der sich immer ruckartig nach hinten warf, besagter Dame vor die Füße fiel!)

Das Centro Psicopedagogico wird von dem spanischen Mönchsorden "San Juan de Dios" unterhalten. Innerhalb des Centro Psicopedagogico habe ich also in der Comunidad Terapeutica gearbeitet, in der Jungs von der Strasse im Alter ca. 4 bis 14 Jahren wohnen (vergleichbar mit einem Internat). Die meisten dieser Jungs haben Familie, diese hat aber keine Möglichkeit, sich um ihre Kinder zu kümmern und überlässt diese daher dem Leben auf der Strasse. Das Außergewöhnliche an eben diesem Projekt (der comunidad) ist, dass es sich eigentlich mit ehemals drogenabhängigen Kindern befasst. Ich bin damals in Sucre nicht ganz dahinter gekommen, wie viele von diesen Jungs früher drogenabhängig waren,

aber es scheint der Grossteil gewesen sein. Unter Drogen habe ich mir anfangs immer harte Drogen vorgestellt, bis ich dahinter gekommen bin, dass es sich hauptsächlich um Kleber handelt. Die Kinder waren also früher mal Kleberschnüffler. Das hat den Grund, dass man durch die Benommenheit wohl keinen Hunger spürt.... Ich bin also in die Comunidad gekommen und wurde gleich mit offenen Armen empfangen. Die Jungs sind wahnsinnig aufgeschlossenen Fremden gegenüber und eroberten mein Herz quasi im Flug.[...]

Sebastian Engel
SebastianEngel@gmx.de

Bericht von Maïke Stöver

Nachdem ich Ende Juli 2006 in Villa Armonía angekommen war und die Wohnungsfrage endlich geklärt hatte, konnte es endlich losgehen. Nach meiner Ankunft hat Frau Hochmann voller Begeisterung realisiert, dass ich Sozialarbeit studiere und mir erstmal die Arbeit im Büro für Sozial- und Rechtsbeistand ans Herz gelegt. Ich entschloss mich diese Herausforderung anzunehmen und so führte mein erster Weg in diesem riesigen Projekt den steinigen Berg hinauf zu einem dunklen Büro vor dem zwei fein angezogene Männer standen. Die Männer waren Roberto und Jose, zwei einheimische Anwälte, die das Büro leiteten. Beide waren für das Ausstellen von Ausweisen und für kostenlose Rechtsberatung zuständig. Jose kümmerte sich außerdem um die gerechte Verteilung von Lebensmitteln und um die

Verwaltung der "caja chica". Die caja chica ist ein Gelddepot von 500 Bolivianos (50 €) monatlich, die für Krisen und Gesundheitshilfe zur Verfügung steht. Ich entschied schnell, dass Jose Arbeitsteil mich weitaus mehr interessiert als Robertos und so begleitete ich von nun an Jose bei seiner Arbeit. Hauptsächlich bestand diese darin, die weinenden und Hilfe suchenden anzuhören, mit ihnen ihre Häuser und Lebensumfelder anzuschauen und dann zu entscheiden, wie man ihnen helfen könne. Eines Morgens erzählte Frau Hochmann mir, dass Jose nicht mehr kommen würde. Er sei mit seiner Freundin durchgebrannt und habe außerdem Geld und Dokumente verschiedener Leute mitgenommen. Es war wohl nahe liegend, dass ich die Sozialhilfe nun alleine organisieren und durchführen sollte. Etwas überfordert mit der Verantwortung stellte ich mich also der Herausforderung und mein Alltag als wirkliche Hilfe im Projekt begann. Von nun an ging ich alleine von Haus zu Haus und hörte mir die traurigen Geschichten der Menschen an. Außerdem musste ich mich nun dem Problem stellen, alleine über den Hilfsumfang zu entscheiden. Die erste Zeit alleine mit soviel Verantwortung war wirklich sehr anstrengend und ich hätte mir gewünscht, eine helfende erfahrene Hand an meiner Seite zu wissen. Denn da ich ja eigentlich eine Hilfe sein wollte, wollte ich auch nicht mit jedem Problem zu Frau Hochmann laufen. Ich versuchte also, nur mit den allergrößten Problemen zu Frau Hochmann zu gehen und die Entscheidungen weitgehend alleine zu treffen. So war ich natürlich auch für Fehler und Irrtümer zuständig. Ich konnte mich aber sehr schnell in die Arbeit einfinden und aus Überforderung wurde Spaß. Ich hatte selten eine Aufgabe, die mir soviel Spaß machte, trotz der, oder vielleicht gerade wegen, der Verantwortung. Im Endeffekt bin ich sehr froh, mir unter all den Bereichen in diesem vielseitigen Projekt gerade diesen ausgesucht zu haben.

Maike Stoever
maike.stoever@gmx.de

Weitere Freiwilligenberichte finden
 Sie unter: <http://www.cemva.org/>

Aus dem Verein

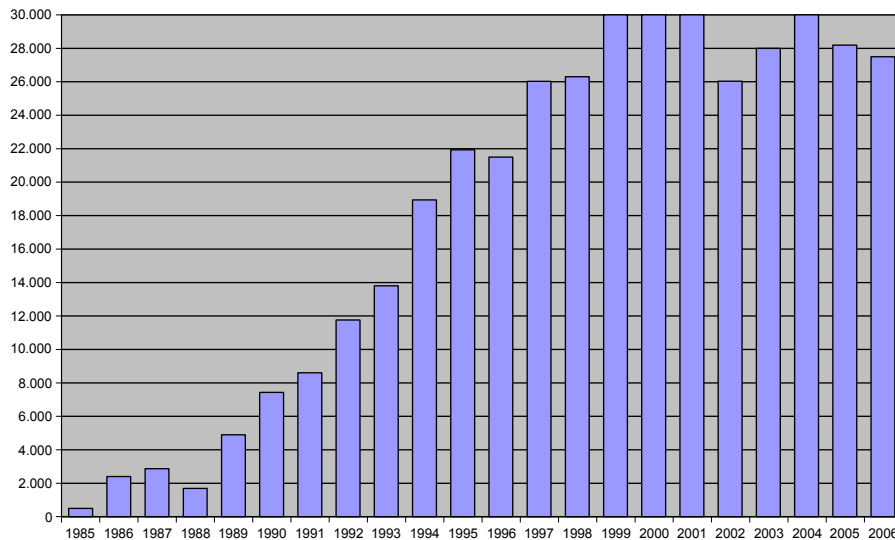
Mitgliederversammlung

Am 29. April 2006 fand in Wendlingen im Gasthof Lamm die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Neben den Mitgliedern wurden auch Gäste willkommen geheißen. Erfreulich ist es, dass einige ehemalige Freiwillige zwischenzeitlich Mitglieder sind und auch anwesend waren.

Projekt CEMVA/Technische Werkstätten

Für das Projekt CEMVA entstanden die ersten Kontakte in 1992 und als Keimzelle wurde ein Kindergarten 1993 gebaut. Die Schule war das nächste und größere Unterfangen. Zur Zeit werden dort ca. 1400 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, ein Teil nimmt am Mittagstisch teil. Im Laufe der Jahre kamen **Gesundheitszentrum, Zahnarzt, Kinderhaus, ein neuer Kindergarten, Volksapotheke, Bibliothek und Frauenwerkstätten** dazu. Dieser kontinuierliche Aufbau funktionierte nur, weil der Verein vorausschauend und unbürokratisch agiert und er Spender und Mitglieder hat, die ihn kontinuierlich unterstützen.

Der Aufbau und der Betrieb der **Technische Werkstätten** und die damit entstandenen Konflikte überschatteten im letzten Jahr die Zusammenarbeit mit dem Verein Bolivienhilfe e.V.. Dieser Verein plante die technischen Werkstätten und die Ausbildung. Die Förderung erfolgte durch das BMZ unter Einbeziehung von CEMVA als lokalem Projektträger. Da der Verein Bolivienhilfe keine finanziellen Mittel hatte, um die für die Förderung erforderlichen Eigenmittel aufzubringen, sprang dafür das Bolivianische Kinderhilfswerk ein. Dies deshalb, da die technischen Werkstätten mit zunächst der Schreiner- und Elektrikerausbildung eine hervorragende Ergänzung für die Schüler bietet und CEMVA der Projektträger in Bolivien (und damit Eigentümer) ist. Über die Ausbildung und Führung der Werkstätten gab es vor Ort Differenzen, die eine weitere Förderung durch uns nicht zuließen. Zwischenzeitlich sind die Rechtsverhältnisse geklärt und die weitere Führung der Werkstätten erfolgt durch CEMVA. Damit kann die Förderung durch unseren Verein wieder aufgenommen werden.



Bericht des Kassenwarts

Auch in 2005 war das Spendenergebnis wieder erfreulich. Insgesamt hatten wir Einnahmen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen von 29.390,01 Euro.

Auf der Ausgabenseite waren Überweisungen nach Bolivien mit 18.419,11 Euro für Villa Armonia und 2.976,72 Euro für Ayopayamanta zu verzeichnen. Erfreulich unser geringer Kostenanteil mit 3,9 %, der sich aus Sachausgaben mit 665,08 Euro und Verwaltungsausgaben mit 199,57 Euro zusammensetzt. Es handelt sich im Wesentlichen um die Kosten des DZI für das Gütesiegel (500 €), den Internetprovider, sowie Briefmarken. Das in 2005 installierte Online-Spendentool auf unserer Homepage brachte bis jetzt noch nicht den gewünschten Erfolg. Wir werden dies aber weiter belassen.

Im Haushaltsplan für 2006 waren Ausgaben für CEMVA in Höhe von 20.000 Euro, für sonstige Projekte 3.000 Euro und für Sonstiges 1.000 Euro eingeplant.

Die Abrechnung für 2006 erscheint im nächsten Info-Brief nach Erhalt des Spendensiegels.

Ausblick auf 2007

Die finanziellen Anforderungen von CEMVA für das Jahr 2007 für das **Projekt** und zusätzlich getrennt für die **Technischen Werkstätten** liegen uns bereits vor. Danach belaufen sich die voraussehbaren Kosten für das Projekt auf ca. 21.000 € (je nach Wechselkurs zum US Dollar ändert sich da manches) und für die Werkstätten auf ca. 12.600 €. Obwohl viele Kosten des Gesamtprojektes von offiziellen bolivianischen Stellen übernommen werde (Bezahlung der Lehrer, Übernahme von Gas, Wasser, Strom) oder von Eltern beigesteuert werde, bleiben doch eine Reihe von Kosten ,planbare wie Löhne, Boni, Materialien etc. und nicht planbare, aber aus der Erfahrung auftretende Kosten, an den deutschen Vereinen hängen. Zu weiteren Kosten soll hier eine kleine Auswahl genannt werden:

- Dank der Unterstützung des Zahnarztes mit Medikamenten und hin und wieder mit technischem Gerät kann die Zahnbehandlung auch ärmeren Familien zugute kommen, die sonst nie zum Zahnarzt gegangen wären. Die Patientenzahl hat durch diese soziale Maßnahme zugenommen.
- Um auch die Umgebung des Projektes mit einzubeziehen, sind Aufwendungen für Schriftstücke, Unterstützungen beim Kauf von Lebensmitteln etc. erforderlich
- Für die Schulkinder werden wir gebeten bei der Ausstattung mit Sportmaterial, bei der Heilung eines Unfalls oder bei Transportkosten für Ausflüge zu helfen (dabei wird immer ein Eigenanteil gefordert).
- Sozialhilfe für Arme ist erforderlich, wenn unerwartet eine Witwe mit fünf unterernährten Kindern vor der Tür steht, eine tuberkulöse Mutter täglich einen Liter Milch braucht. Eine Sozialarbeiterin

macht dann die entsprechenden Hausbesuche (z. Zt. eine deutsche Praktikantin, siehe auch Bericht von Maike Stöver).

- Es werden Jugendzentren in den umliegenden Ortsteilen betreut um die Kinder und Jugendlichen von der Straße zu holen, weil Vater und Mutter arbeiten oder einer von beiden oder alle beide nicht vorhanden sind. Es werden Aufsichtspersonen (auch Freiwillige) gestellt und Tee und Brot für die Teilnehmer ausgeteilt.

Für die Technischen Werkstätten fallen (bis offizielle Lehrerstellen geschaffen sind) die Löhne für die Meister an, die Stipendien für die Lehrlinge (ansonsten kann sich es keiner leisten eine Ausbildung zu absolvieren), die Kosten für das Material und sonstige notwendige Ausgaben. Da wir eine kleine Rücklage für diesen Fall gebildet haben, sind wir guten Mutes (mit der Hilfe unserer laufenden Spenden) den Ausbildungsbetrieb aufrechterhalten zu können.

DZI-Spendensiegel

Dass wir aber auch im vergangenen Jahr verantwortlich mit allen Geldern umgegangen sind, die dem Verein zur Verfügung gestellt wurden, beweist die Tatsache, dass wir das begehrte DZI Spenden-Siegel wieder verliehen bekommen haben. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gibt dieses Siegel ja als ein Zeichen des Vertrauens an besonders förderungswürdige Organisationen, und wir sind sehr stolz, dazu zu gehören. Als Ergebnis wird uns dort bestätigt: „Der Verein leistet satzungsgemäße Arbeit. Werbung und Information sind wahr, eindeutig und sachlich. Mittelfluss und Vermögenslage werden im Rechenwerk nachvollziehbar dokumentiert. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben (3,9%) an den Gesamtausgaben ist nach DZI-Maßstab niedrig. Eine Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben.“ Den gesamten Prüfungsbericht schicken wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

Eine Vergütung oder Auslagenersatz erhält kein aktives Mitglied oder Vorstandsmitglied. Das heißt, alle unsere Tätigkeiten werden von Mitgliedern nicht nur ehrenamtlich geleistet, nein, sie zahlen auch noch einen Mitgliedsbeitrag. Wir werden alles daran setzen, auch weiterhin diese Auszeichnung zu bekommen, und hoffen darauf, dass Sie, liebe Freunde und Förderer, unserem Verein die Treue halten und uns Ihre großzügige Spende auch weiterhin zur Verfügung stellen werden.

Stiftung

Über unsere Stiftung hatten wir schon im letzten Info-Brief berichtet. Wir wollen dies weiterhin tun, da die Stiftung für uns auch eine Zukunft darstellt. Diese Stiftung war möglich geworden, durch ein testamentarisches Vermächtnis. Derzeit gibt es bereits einige kleinere Zustiftungen, die den niedrigen Zinssatz des Stiftungsvermögens zwar nicht ausgleichen können, aber dennoch eine verbreiterte Basis darstellen. Die Stiftung verwendet ihre Erträge für besondere Aufgaben, die von den Vereinsspenden nicht oder nur schwer abgedeckt werden können. Hier wäre es für uns wichtig, dass größere Zustiftungen erfolgen würden, von deren Erträgen eine gewisse Planungssicherheit ausgehen kann.

Stiftungskonto: Kreissparkasse Esslingen
Konto Nr.: 74 81 048 – BLZ 611 500 20

Adressen des Vereinsvorstandes

Vorsitzender: Eduard Huber
Danziger Str.13 ,73240 Wendlingen
Tel. 07024/2879
huber@bolivianisches-kinderhilfswerk.de

Stellv. Vors.: Erwin Holzwarth
Am Hagberg 3, 74417 Gschwend
Tel. 07972/318

Kassier: Reinhold Hagenlocher
Wolboldstr.4, 71063 Sindelfingen
Tel. 07031/814129
hagenlocher@bolivianisches-kinderhilfswerk.de

Schriftführerin: Brigitte Hagenlocher
Wolboldstr.4, 71063 Sindelfingen
Tel. 07031/81412
hagenlocher@bolivianisches-kinderhilfswerk.de

Beisitzer: Götz Reicherter
Ellerbachstr. 8, 88471 Laupheim
Tel. 07392/3683
reicherter@bolivianisches-kinderhilfswerk.de

Redaktion und Layout:
Eduard Huber, Florian Geierstanger